

Schleswig-Holsteinischer Landtag □
Umdruck 16/1881

Schleswig-Holsteinischer Landtag

Europaausschuss
Die Vorsitzende

An die Vorsitzende des Bildungsausschusses
Frau Sylvia Eisenberg
im Hause

An den Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses
Herrn Hans-Jörn Arp
im Hause

Kiel, den 14. März 2007

Sehr geehrte Frau Eisenberg,
sehr geehrter Herr Arp,

mit den gegenwärtigen und künftigen Veränderungen der Regionalstruktur in Dänemark und Schleswig-Holstein geht im deutsch-dänischen Grenzland ein politischer, wirtschaftlicher und soziokultureller Wandel einher, der nach einem modernen und zukunftsfähigen Profil für die deutsch-dänische Grenzregion verlangt.

Wirtschaftliche und soziale Untersuchungen liegen hierzu bereits vor. Gleichwohl fehlt ein gesellschaftspolitisches Leitbild für die Grenzregion. Historische und kulturelle Bindeglieder im alten Herzogtum Schleswig waren bisher nicht Gegenstand der Analysen. Dies gilt ebenfalls für das grenzlandspezifische Miteinander von Minderheiten und Mehrheiten.

Im Rahmen einer Studie, deren Erstellung der Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages in Auftrag gegeben hat, soll geprüft werden, ob Minderheiten ein

Standortfaktor im deutsch-dänischen Grenzland sind, der für die grenzüberschreitende wirtschafts- und sozialpolitischen Entwicklungsstrategien nutzbar gemacht werden sollte. Weitere detaillierte Informationen können Sie dem anliegenden Anforderungsprofil für die Studie entnehmen.

Mit der Erstellung der Studie ist die Europäische Akademie (EURAC) in Bozen beauftragt. Eine Kurzinformation über das Institut sowie eine Darstellung der Arbeitsplanung und des Zeitschemas zur Erstellung der Analyse können Sie ebenfalls beigefügten Anlagen entnehmen. Begleitet wird die Erstellung der Studie von Mitgliedern des DialogForumNorden, einem Zusammenschluss von Minderheiten und Volksgruppen im deutsch-dänischen Grenzland.

Neben Auswertungen bereits vorliegender Studien führt das Team mit seiner Projektleiterin Frau Dr. Tove Malloy ganz gezielt Befragungen direkt vor Ort durch, und zwar sowohl von Angehörigen der Minderheiten und Volksgruppen in Schleswig-Holstein und Dänemark als auch auf politischer, kultureller, bildungspolitischer und wirtschaftlicher Ebene bei Institutionen und Personen der Mehrheitsbevölkerung. Frau Dr. Malloy hat u. a. darum gebeten, gemeinsam mit den Mitgliedern des Europa-, Bildungs- und Wirtschaftsausschusses eine Anhörung junger Führungskräfte (young leaders) aus der deutsch-dänischen Grenzregion durchführen zu können. Gleichzeitig möchte Sie den Zwischenbericht der Studie vorlegen und mit den Mitgliedern der Ausschüsse und den Mitgliedern des DialogForumNorden beraten.

Ich schlage Ihnen vor, diese gemeinsame Sitzung und Anhörung am

Mittwoch, den 16. Mai 2007,
im Landeshaus,

durchzuführen.

Der Ablauf könnte sich wie folgt gestalten:

11.00 – 12.30 Uhr Gemeinsame Sitzung des Europa-, Bildungs- und Wirtschaftsausschusses

- Vorlage des Zwischenberichtes der Studie und Erörterung mit Frau Dr. Tove Malloy, Projektleiterin der Europäischen Akademie (EURAC) in Bozen, und den Mitgliedern des DialogForumNorden

12.30 – 13.30 Uhr Mittagspause - Kleiner Imbiss -

13.30 – 15.30 Uhr Gemeinsame Anhörung des Europa-, Bildungs- und Wirtschaftsausschusses

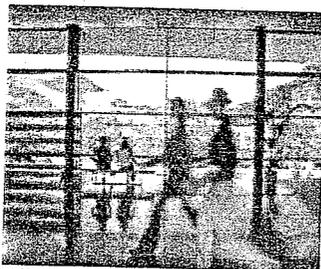
junger Führungskräfte (young leaders) aus der deutsch-dänischen Grenzregion

Die Gespräche können mit Frau Dr. Malloy in englischer, dänischer und deutscher Sprache geführt werden. Falls erforderlich wird eine deutsch-dänische Dolmetschung vorgesehen.

Frau Dr. Malloy und ihr Team erarbeiten eine Vorschlagsliste für einzuladende Führungskräfte und einen Fragenkatalog. Ich würde beides gern vorab mit Ihnen und Mitgliedern der Lenkungsgruppe des DialogForumNorden diskutieren und ein endgültiges Konzept erarbeiten. Einen Termin für diese Zusammenkunft würde ich in Kürze mit Ihnen abstimmen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Astrid Höfs



NEWS ARCHIVE

- ↳ Events
- ↳ Education courses
- ↳ On research
- ↳ New print releases
- ↳ Job openings

SITE SEARCH

Insert search string

Our Institute Research departments Online resources Press

COLLABORATORS

Home | Our institute | Collaborators | T.Malloy | Personal homepage

Tove Malloy
Institute for Minority Rights

Drususallee/Viale Druso, 1
39100 Bozen/Bolzano

☎ Tel. +39 0471 055 224
☎ Fax +39 0471 055 299
✉ contact



SENIOR RESEARCHER

Brief Biography

A political theorist by background, Tove H. Malloy specializes in the legal and political aspects of national and ethnic minority rights in international law and international relations, especially in the European context. Her areas of expertise cover the major international organizations as well as the European Union.

Dr. Malloy has extensive experience from the Danish Foreign Service where she has served in numerous positions, including in Eastern Europe during the Cold War as well as head office assignments. She has represented the Danish Government in international fora on post-conflict resolution for Rwanda and Bosnia, transition and development for Albania as well as on indigenous affairs issues. In this capacity and as an independent scholar she has held expert advisory and delegate positions on issues related to minority rights.

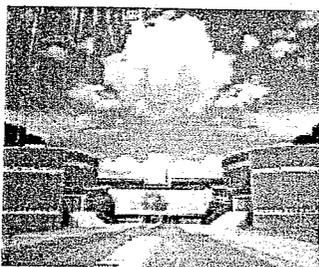
Her research has been funded by the European Commission, the Carnegie Corporation of New York, and the Danish Government. She has experience in project management from both government and academia. Her writings focus on the national minority rights discourse in Europe and the regional aspects of national minority rights as well as public policy on minority rights and integration. She is the author of the monograph, *National Minority Rights in Europe* (OUP, 2005) as well as book chapters, journal articles and working papers.

Dr. Malloy has taught at the EU's Master Programme in Human Rights and Democratisation in Venice, Italy where she was a member of the academic staff, at the Master in European Integration and Regionalization in Bolzano as well as minority border region programmes. In spring 2006, she was a Visiting Fellow at the European University Institute in Florence, Italy.

She is currently a Senior Researcher at the European Academy in Bolzano, Italy where she is in charge of the Framework Programme 6 project on Human and Minority Rights in the Life-cycle of Ethnic Conflicts (MIRICO). Previously she was a Senior Research Associate and Head of the EU Programme at the European Centre for Minority Issues (ECMI) in Flensburg, Germany where she remains non-resident Scientific Director of the European Commission funded evaluation project on the Aspect of Culture in the Social Inclusion of Ethnic Minorities in the Open Method of Co-ordination.

Dr. Malloy holds a doctorate in Government from the University of Essex and an MA in Humanities from Southern Denmark (formerly Odense University).

For full CV and Publications



NEWS ARCHIV

- Veranstaltungen
- Weiterbildungskurse
- Forschungsarbeit
- Neuerscheinungen
- Stellenangebote

SUCHE IN EURAC.EDU

Suchbegriff eingeben

Unser Institut Forschungsbereiche Online Ressourcen Press

ÜBER UNS

Home | Unser Insti

Angewandte Sprachwissenschaft
 Minderheiten und Autonomien
 Nachhaltige Entwicklung
 Management u. Unternehmenskultur
 Lebenswissenschaften

Die Europäische Akademie Bozen (EURAC) ist Südtirols innovatives Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung. 1992 als privatrechtlich gegründeter Verein gegründet, gliedert sich die EURAC in neun fachspezifische Institute. Diese forschen und lehren vornehmlich in folgenden Themenbereichen: Angewandte Sprachwissenschaft, Minderheiten und Autonomien, Nachhaltige Entwicklung, Management und Unternehmenskultur sowie Lebenswissenschaften.



Forschung an der EURAC

Den fünf völlig unterschiedlichen Forschungssäulen liegt ein gemeinsamer Nenner zu Grunde: flexible und interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Forschern und Forscherinnen verschiedenster Herkunft, sei es wissenschaftlicher als auch geographischer.

Sprachwissenschaftler und Informatiker etwa erarbeiten digitale Hilfsmittel für den lebenslangen Spracherwerb, Rechts- und EU-Experten konzentrieren sich unter anderem auf den Minderheitenschutz in der erweiterten Union, Ökologen und Ökonomen entwickeln Zukunftsszenarien für die Entwicklung des alpinen Raums.

Mit dem 2004 gegründeten Weiterbildungszentrum EURAC education stellt die EURAC ihr Know-how einem breiten Publikum zur Verfügung. EURAC education bietet Kompaktkurse, Seminare und Masterstudiengänge für Fach- und Führungskräfte an.

Besonderes Augenmerk legt die Forschungsstätte auf eine moderne, leistungsorientierte Organisationsstruktur und Unternehmenskultur, welche die wissenschaftlichen Prozesse unterstützen und nachvollziehbar machen. Die EURAC sieht sich den Prinzipien der Vielfalt, des Wettbewerbs und der Transparenz verpflichtet: ihre Arbeiten und Ergebnisse sind jederzeit öffentlich zugänglich und werden über unterschiedliche Medien kommuniziert. Die Internet Rubrik News berichtet täglich über laufende Kongresse, aktuelle Forschungsergebnisse und Neuerscheinungen, das populärwissenschaftliche Forschungsmagazin ACADEMIA wird vierteljährlich frei Haus an rund 6.500 Abonnenten verschickt, die Schriftenreihe der EURAC Arbeitshefte/Quaderni richtet sich in erster Linie an ein Expertenpublikum. Außerdem kommunizieren die Forschungsbereiche ihre Arbeitsergebnisse in Pressekonferenzen, Presseausendungen und öffentlichen Veranstaltungen.

Die EURAC library sowie das EURAC Café ist Treffpunkt nicht nur für EURAC-Mitarbeiter. In regelmäßigen Abständen organisiert das Forschungsinstitut öffentliche Ausstellungen, Konzerte, Kino- und Theaterveranstaltungen, Lesungen und Wissenschaftsfestivals (explOra!).



EURAC library

Das Institut ist auch Sitz des EURAC convention center. In diesem einzigartigen Kongresszentrum können Veranstaltungen für bis zu 320 Teilnehmer untergebracht werden.

Neben der internationalen und überregionalen Auftragsforschung (rund 50 Prozent) - in die Wissenschaftler aus ganz Europa eingebunden sind -, betreut das Institut auch zahlreiche Projekte mit besonderem Lokalbezug: Südtirol ist als Grenzregion zwischen drei verschiedenen Kulturräumen angesiedelt: dem deutschen, italienischen und ladinischen. Diese Tatsache stellt die EURAC-Wissenschaftler vor eine einmalige Herausforderung: Projekte von lokalem Interesse als Modell für die Gestaltung europäischer Regionen heranzuziehen. So dienen etwa die Studien zur Südtirolautonomie als wichtige Grundlage für die Entwicklung ähnlicher Autonomiemodelle etwa für Zypern oder den Kosovo, und so fließen die Ergebnisse und Erfahrungswerte des Bereichs Alpine Umwelt etwa in die Alpenkonvention, deren Ständiges Sekretariat seinen technisch-operativen Sitz an der EURAC hat.

INFO BOX

Geschichte

Politik

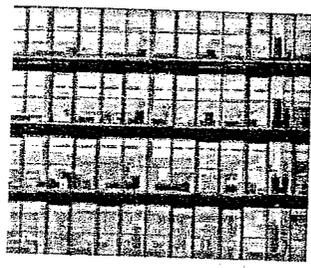
INFO BOX

Tätigkeitsbericht
2005/2006

Die EURAC ist an einer Reihe von Projekten im Rahmen Europäischer Programme beteiligt, die in enger Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Forschungseinrichtungen betrieben werden.

Copyright © EURAC 2007

 Seite versenden  Seite drucken  Seitenanfang



[Unser Institut](#) [Forschungsbereiche](#) [Online Ressourcen](#) [Press](#)

FORSCHUNGSBEREICHE

[Home](#) | [Forschungsbereiche](#) | [Übersicht](#)

NEWS ARCHIV

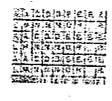
- [Veranstaltungen](#)
- [Weiterbildungskurse](#)
- [Forschungsarbeit](#)
- [Neuerscheinungen](#)
- [Stellenangebote](#)

SUCHE IN EURAC.EDU

Suchbegriff eingeben 

Forschungsbereich Angewandte Sprachwissenschaft

Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit



Forschungsbereich Minderheiten und Autonomien

Institut für Minderheitenrecht

Institut für Föderalismus- und Regionalismusforschung



Forschungsbereich Nachhaltige Entwicklung

"Alpine Convention - International Mountain Agreement"
Co-ordination Unit

Institut für Alpine Umwelt

Institut für Angewandte Fernerkundung

Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement

Institut für Erneuerbare Energie



Forschungsbereich Management und Unternehmenskultur

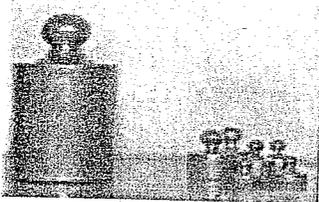
Institut für Public Management



Forschungsbereich Lebenswissenschaften

Institut für Genetische Medizin





INSTITUT FÜR MINDERHEITENRECHT

Home | Forschungsbereiche | Minderheiten und Autonomien | Institut für Minderheitenrecht | Über uns

ZU DIESEM INSTITUT

- ↳ Über uns
- ↳ Projekte
- ↳ Publikationen
- ↳ Partner

NEWS ARCHIV

- ↳ Veranstaltungen
- ↳ Weiterbildungskurse
- ↳ Forschungsarbeit
- ↳ Neuerscheinungen
- ↳ Stellenangebote

SUCHE IN EURAC.EDU

Suchbegriff eingeben

Das Institut für Minderheitenrecht (IMR) steht für jahrelange Forschung zu Fragen des Minderheitenschutzes. Die Südtiroler Autonomie im Vergleich mit der Situation von Minderheiten in anderen europäischen Ländern ist die Grundlage für unsere umfassende Forschungs-, Beratungs- und Lehrtätigkeit. Im Europa der großen Umbrüche kann sich unsere Forschung nicht mehr auf Minderheitenschutzinstrumente im klassischen Sinne beschränken. Verstärkt werden daher auch rechtliche Fragen zur wachsenden Problematik der Migration aufgegriffen. Migrationsströme und die damit verbundenen unterschiedlichen kulturellen Wertvorstellungen stoßen oft in Europa - wie auch in Südtirol mit seiner ladinischen, italienischen und deutschen Bevölkerung - auf klassische Minderheitenschutzsysteme. Daraus ergeben sich folgende Fragen:

- Wie können kulturelle, sprachliche oder religiöse Rechte im Verhältnis Mehrheit und Minderheiten auf nationaler und europäischer Ebene künftig besser verankert werden?
- Wie müssen Demokratien und Verfassungen gelebt und auf lokaler Verwaltungsebene umgesetzt werden, um auf Minderheiten gesellschaftlich integrierend und nicht assimilierend zu wirken?
- Wie können Minderheitenrechte und kulturelle Vielfalt als gemeinsame europäische Werte bewusst gemacht und gefördert werden?
- Wie kann eine allgemein gesellschaftspolitische Akzeptanz erreicht und der „Mixophobie“ entgegen gesteuert werden?

Diesen Fragen wird in unseren Studien nachgegangen. Unsere Kooperationspartner sind die Zivilgesellschaft bestehend aus Minderheitenvertretern, lokalen Verwaltungen sowie der Mehrheitsbevölkerung; auf europäischer und internationaler Ebene Organisationen wie die OSZE, der Europarat, die EU oder die UNO und ein breites Netzwerk an universitären Forschungseinrichtungen.

Die so gewonnenen Forschungsergebnisse werden:

- in unseren Schriftenreihen, wissenschaftlichen Aufsätzen und online-papers publiziert,
- bei der Beratung von Regierungen, NGOs und lokalen Körperschaften über die Grenzen Europas hinaus angewandt,
- sowie bei unserem Master-Lehrgang an junge Europäer und Teilnehmer aus Übersee weitergegeben.

MITARBEITER

Institutsleiter

- ↳ Marko Joseph

Koordinator

- ↳ Rautz Günther

Mitarbeiter

- ↳ Constantin Sergiu
- ↳ Engl Alice
- ↳ Kamenchuk Olga
- ↳ Lantschner Emma
- ↳ Malloy Tove
- ↳ Medda Roberta
- ↳ Moar Eva Maria
- ↳ Poggeschi Giovanni
- ↳ Toggenburg Gabriel von
- ↳ Tomaselli Alexandra

Sekretärin

- ↳ Azzarita Francesca

KONTAKT

- ↳ Tel. +39 0471 055 222
- ↳ Fax+39 0471 055 299
- ↳ contact

GEMEINSAME PROJEKTE DES FACHBEREICHS

Master in European Integration and Regionalism (MEIR)

Minority Rights Information System (MIRIS)

European Diversity and Autonomy Papers (EDAP)

NEWS:

First ANNUAL MINORITY RIGHTS LECTURE, 30 November 2006.

ANFORDERUNGSPROFIL
(terms of reference)

für eine

KOMPETENZ-ANALYSE:
MINDERHEITEN ALS STANDORTFAKTOR IM DEUTSCH-DÄNISCHEN
GRENZLAND

1. Ausgangslage

Die Regionalreform in Dänemark und die aktuell diskutierten Veränderungen der kommunalen Aufgaben- und Gebietsstruktur in Schleswig-Holstein können zu einem „deutsch-dänischen Grenz-Vakuum“ führen. Dieser Entwicklung sollte dadurch entgegengewirkt werden, dass das Profil der Landesteile Nord- und Südschleswig geschärft und die Region mit ihren spezifischen Standortfaktoren offensiv vermarktet wird.

Hierzu liegen bereits verschiedene Studien und Strategieüberlegungen vor:

- „Clusteranalyse Sønderjylland – Schleswig-Holstein“, vorgelegt von der Monitor Group im Auftrag der Bitten & Mads Clausen Stiftung, August 2004
- „Grenzüberschreitende Wirtschaftsentwicklungsstrategie für die Region Sønderjylland – Schleswig“, Ausarbeitung des Institutes for Grænseregionsforskning der Syddansk Universitet, gefördert aus dem Interreg III A Programm, Juli 2005
- „Abschlussbericht dänisch-deutsche Arbeitsgruppe zur Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität“, vorgelegt durch die Persönlichen Beauftragten von Premierminister Anders Fogh Rasmussen und Bundeskanzler Gerhard Schröder, Februar 2006
- Deutsch-dänisches Wirtschaftsforum „Neue Horizonte im Norden!“ der IHK Flensburg und des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Februar 2006

Alle Studien und Analysen konzentrieren sich auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung beiderseits der deutsch-dänischen Grenze. Sie formulieren grenzüberschreitende Strategien bzw. weisen Wege zu einer verbesserten grenzüberschreitenden Mobilität.

Gleichwohl ist ein gesellschaftspolitisches Leitbild für die Grenzregion nicht untersucht worden. Gewachsene historische und kulturelle Bindeglieder im alten Herzogtum Schleswig waren bisher nicht Gegenstand der Analysen. Dies gilt ebenfalls für das grenzlandspezifische Miteinander von Minderheiten und Mehrheiten im heutigen Nord- und Südschleswig.

Die gemeinsame deutsch-dänische Erklärung zum 50. Jahrestag der Bonn-Kopenhagener Erklärungen von Premierminister Anders Fogh Rasmussen und Bundeskanzler Gerhard Schröder bekräftigt den Willen „den Anliegen der Minderheiten auch künftig große Bedeutung beizumessen“ (10-Punkte-Programm vom 29. März 2005, Schloss Sonderburg).

Anlässlich des dänischen Landessportfestes am 29.06.2006 in Hadersleben führte Premierminister Anders Fogh Rasmussen hierzu weiter aus: „Die Minderheiten tragen vorbildlich zur guten Entwicklung der Grenzregion bei.“ Ein deutlicher Hinweis, wie sehr die Zukunftssicherung der Minderheiten und der Region Hand in Hand gehen.

2. Kompetenz-Analyse „Minderheiten als Standortfaktor im deutsch-dänischen Grenzland“

Nationale Minderheiten und Volksgruppen tragen zu sprachlicher und kultureller Vielfalt bei und sind ein wichtiger politischer, wirtschaftlicher, regionaler und intellektueller Faktor in Europa. Sie gelten als Mittler zwischen den Kulturen, Garanten der Vielfalt und eine Bereicherung der Zivilgesellschaft. Sie machen deutlich, dass Minderheitenrechte Menschenrechte und damit eine tragende Säule jeder demokratischen Gesellschaft sind.

Europaweit ist das Netzwerk für Regional- und Minderheitensprachen der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV), der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) und des Europäischen Büros der weniger weit verbreiteten Sprachen (EBLUL) von Bedeutung. Die breite Legitimierung durch die Repräsentanz dieses Netzwerkes in allen europäischen Staaten und bei fast allen Sprachgruppen sowie das gebündelte Wissen von zahlreichen Experten dürften für die EU-Kommission eine wichtige Hilfestellung für die Konzeption von entsprechenden Förderprogrammen sein. Der Bekanntheitsgrad und der Einfluss dieses Netzwerkes sind weiter zu stärken.

Minderheiten als Standortfaktor im Grenzland stellen zahlenmäßig eine kleine Gruppe dar. Insofern ist es für sie relativ schwer, über den regionalen Bezugsrahmen ihres Wirkens hinaus von der Mehrheitsbevölkerung wahrgenommen zu werden. Es bedarf einer fundierten Darstellung, um ihre Aufgaben, Funktionen und Kompetenzen inner- und außerhalb der Region sichtbar zu machen und diese mit den wirtschafts- und sozialpolitischen Ansätzen zur Profilbildung der deutsch-dänischen Grenzregion zu vernetzen.

2.1 Ziel der Studie

Die Studie „Minderheiten als Standortfaktor im deutsch-dänischen Grenzland“ verfolgt das Ziel,

- anhand der regionsspezifischen Besonderheiten im Gebiet des alten Herzogtums Schleswig die Rolle der Minderheiten aufzuzeigen und insbesondere den sprachlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Mehrwert der Minderheiten für die Mehrheitsbevölkerung deutlich zu machen,
- aufzuzeigen, wie die Minderheitenkompetenz im Grenzland mit den bereits vorliegenden wirtschafts- und sozialpolitischen Studien zu gemeinsamen Entwicklungsstrategien für die Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung zusammengeführt werden kann,
- in Ergänzung des rechtlich anerkannten und politisch gewollten Minderheitenschutzes und der damit einhergehenden Minderheitenförderung Ansätze für Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung in der Mehrheitsbevölkerung zu schaffen,
- Minderheitenpolitik als Aufgabe der regionalen, nationalen und europäischen Ebene zu definieren,
- ein gesellschaftspolitisches Leitbild für die deutsch-dänische Grenzregion zu entwickeln und ein entsprechendes „Image“ aufzubauen sowie
- die deutsch-dänische Grenzregion im Europa der Regionen zu profilieren.

Die Studie setzt auf mehreren Ebenen an:

- Nord- und Südschleswig (altes Herzogtum, historische und kulturelle Dimension)
- Deutsch-dänische Grenzregion (Region Sønderjylland/Schleswig, wirtschaftliche und soziale Dimension)

- Region Süd-Dänemark und Schleswig-Holstein (veränderte regionalpolitische und geografische Dimension)
- Dänemark und Deutschland (nationale Dimension, Bonn-Kopenhagener-Erklärungen)
- Europäische Dimension (EU, Europarat, Ostsee-, Nordseekooperation)

Die Studie soll die vertretenen Grundpositionen überprüfen, Zielvorgaben definieren und Handlungsoptionen aufzeigen, die der jeweiligen Kompetenzebene zuzuordnen und mit den dazugehörigen Netzwerken abzustimmen sind. Dabei müssen Problemlösungen zunächst auf der jeweiligen horizontalen Ebene bearbeitet werden, bevor eine vertikale Vernetzung der verschiedenen Ebenen untersucht wird.

2.1.1 Der Mehrwert der Minderheiten für die Mehrheitsbevölkerung

Zum Beleg der These, dass Minderheiten als Standortfaktor einen gesellschaftspolitisch, historisch, kulturell und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Mehrwert für die Mehrheitsbevölkerung sind, sollte ausgehend von der Darstellung der einzelnen Minderheiten und ihrer Organisationen untersucht werden, wie diese in einem Netzwerk zusammenwirken, ihre Kompetenzen bündeln und damit einen Beitrag zur Profilbildung des Grenzlandes leisten.

Im einzelnen zeigt sich der Mehrwert in folgenden Bereichen, die Gegenstand der Studie sein sollten:

- Leben in zwei Kulturen - Minderheiten als interkulturelle Mittler
- Minderheiten als Element der wirtschaftlichen Entwicklung (Minderheiten als Arbeitgeber und regionaler Nachfrager, Minderheitensprachen und -kulturen als Basis für touristische Entwicklung, Minderheitensprach- und kulturangebote als „weicher Standortfaktor“ für Unternehmen)
- vorbildliches bürgerschaftliches Engagement der Minderheitenverbände (Ehrenamt; intakte Verbandsstrukturen; aktive Beteiligung am gesellschaftspolitischen Dialog) und eine aktive Jugendarbeit
- EU-weite Vernetzung mit anderen Minderheitenorganisationen (im Gegensatz dazu ist internationale Zusammenarbeit bei anderen Verbandsstrukturen eher die Ausnahme)
- Minderheiten als gesellschaftspolitischer Faktor (Umgang mit den Minderheiten als Gradmesser der Gesellschaft für Demokratie und Toleranz)

- ausgeprägte Identität, Werteorientierung und damit stärkere Akzentuierung und Weichenstellung der gesellschaftlichen Entwicklung durch Minderheiten, als es ihrem zahlenmäßigen Verhältnis in Bezug auf die Mehrheiten entspricht
- angewandte Wissenschaft und Forschung im Minderheitenbereich auch verwertbar für die Mehrheitsbevölkerung (Veränderung von Sprache im Wandel der Zeit; Vorteile der Mehrsprachigkeit; Verhaltensmuster, Symbole, Dynamik in kleinen, relativ homogenen Gesellschaftsgruppen)
- historisches Bewusstsein der Minderheiten als Richtschnur für gegenwärtiges und zukünftiges Handeln
- Beitrag der Minderheiten zum Erhalt der jeweiligen Sprache und Kultur im Ausland
- Vermittlung von Sprachkompetenz in Grenzregionen (z. B. Grenzpendler)
- positive Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Miteinander von Mehrheitsbevölkerung und Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland (Loyalität, Sprache, Integration, Toleranz, Respekt, interkultureller Austausch) für andere Bevölkerungsgruppen nutzbar machen
- Minderheiten sind Beispiele dafür, wie Europa von der Basis aus aufgebaut und entwickelt werden kann (Identität – Integration). Aufgrund ihrer grenzüberschreitenden Scharnierfunktion verfügen sie über Erfahrungen mit den Auswirkungen der Internationalisierung (Öffnung der Grenzen).

2.1.2 Ansätze für gemeinsame Entwicklungsstrategien von Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung im deutsch-dänischen Grenzland

Die Studien „Grenzüberschreitende Wirtschaftsentwicklungsstrategie für die Region Sønderjylland – Schleswig“ (1) und „Abschlussbericht dänisch-deutsche Arbeitsgruppe zur Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität“ (2) sind auf Schnittmengen mit Minderheitenkompetenzen zu untersuchen, um Anknüpfungspunkte für gemeinsame Entwicklungsstrategien von Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung im deutsch-dänischen Grenzland aufzuzeigen. Nachfolgende Zitate könnten solche Anknüpfungspunkte darstellen:

- „Für die wirtschaftliche Entwicklung der Grenzregion wird entscheidend sein, das besondere Potenzial der kulturellen Verbundenheit und des direkten Zugangs zu den Märkten beider Länder offensiv zu nutzen. ... Besonders hervorzuheben ist hier die notwendige Sprachkompetenz, die für den Zugang zum Arbeitsmarkt des Nachbarlandes häufig

unabdingbar ist. Für die Ausbildungseinrichtungen der Region liegt hierin eine Aufgabe von strategischer Bedeutung.“ (2) → *Zweisprachiges Schulsystem der Minderheiten*

- „... empfehlen die persönlichen Beauftragten, dass ... Initiativen entwickelt werden, die die konkrete Anwendung des Kopenhagen-Prozesses auf die Mobilität, die Transparenz und die Vergleichbarkeit von Ausbildungen und Berufsabschlüssen zwischen Dänemark und Deutschland fördern.“ (2) → *Minderheitenschulen verfügen bereits über deutsch-dänisch anerkannte Schulabschlüsse*

- „Dies wirft ein Licht auf die Bedeutung der Ausbildung für den zukünftigen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt. Ein erhöhtes Angebot an Arbeitsplätzen einerseits und an qualifizierter Arbeitskraft andererseits kann nur erreicht werden, indem gemeinsame grenzüberschreitende Ausbildungsverläufe und Qualifikationsmaßnahmen durchgeführt werden.“ (1) → *Minderheitenverbände verfügen über ein grenzüberschreitendes Netzwerk, das für den Aufbau grenzüberschreitender Kontakte von Ausbildern und Auszubildenden hilfreich sein dürfte.*

- „Doch fehlt bislang ein klares Profil dieser Region, das dem Bild einer zukunftsgerichteten, modernen und transnationalen Region entspricht, in der zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit angeregt wird, die über einzelne gemeinsame Projekte hinausreicht.“ (1) → *grenzüberschreitende Vernetzung und Zusammenarbeit der Minderheiten im Dialog-Forum Norden*

- „Eine der Herausforderungen für die Region Sønderjylland-Schleswig besteht darin, sich als eine fortschrittliche Region in einem europäischen Bezugsrahmen zu profilieren.“ (1) → *Europarat / Demokratie und Minderheitenpolitik*
Europäische Kommission / Kopenhagener Kriterien: Minderheitenschutz als Indikator, ob ein beitrittswilliges Land für die Aufnahme in die EU bereit ist

- „Das Kulturelle Angebot der Region ist nicht nur ein Kennzeichen für den regionalen Attraktionswert, sondern kann auch Impulse für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit geben.“ (1) → *Minderheiten als Kulturmittler*

- die grenzüberschreitende Wirtschaftsentwicklungsstrategie trägt dazu bei, „die Region als Kompetenz-, Wissens-, Erlebnis- und Kooperationsregion zu profilieren.“ (1)

Schnittmenge mit Minderheitenkompetenzen

Kompetenzregion

= grenzüberschreitende Ausbildungsplanung

→ Weiterentwicklung des Minderheitenschulwesens z.B. durch Ergänzung der Gymnasien mit einem HTX Zweig (Abitur mit technischem Schwerpunkt). Darauf könnten techn.

grenzüberschreitende Studiengänge aufbauen.

= grenzüberschreitende (Berufs)Ausbildung, Forschungs- und akademische Bildungswege in Kooperation zwischen dänischen und deutschen Universitäten

→ Minderheitenkompetenz als Teil des Studiums

= interkulturelle Mittler

→ Seminare zum Krisen- und Konfliktmanagement organisiert durch das ECMI, die FUEV, die Hojskole Oestersoen, die Hojskole Jaruplund, den Jugendhof Knivsberg, die Europäische Akademie Schleswig-Holstein in Sankelmark

Im Sinne von Subsidiarität sollten die Regionalversammlung / das Regionskontor der Region Sønderjylland/Schleswig mehr Kompetenzen zugeteilt bekommen, z.B. als Interregbegleitausschuss. Eine Verwaltung der Interregmittel vor Ort wäre wünschenswert.

Als Pendant zum Wachstumsforum der Region Süddänemark sollte ein Wachstumsforum in Schleswig-Holstein geschaffen werden.

Die deutsche und die dänische Minderheiten sind bisher als Beobachter in beiden Gremien vertreten. → Eine Aufwertung des Status der Minderheiten vom Beobachter zum stimmberechtigten Mitglied würde ihrer Rolle als Standortfaktor und Impulsgeber im deutsch-dänischen Grenzland eher gerecht werden.

Wissensregion

→ Erarbeitung eines gemeinsamen Informationsfaltblattes aller

Erlebnisregion	Minderheitenorganisationen = Tages-, Kulturtourismus → „Deutsch-dänische Spuren im Grenzland“, „Sprachenland Nordfriesland“
Kooperationsregion	= Grenzüberschreitende Netzwerke → Dialog Forum-Norden: grenzüberschreitendes Netzwerk aller Minderheitenorganisationen im deutsch-dänischen Grenzland

2.1.3 Regionsprofil (Image)

Sowohl nördlich als auch südlich der Grenze ist die Bevölkerungsentwicklung von einem steigenden Durchschnittsalter geprägt; vor allem jüngere Erwerbstätige wandern ab. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sollte vornehmlich das Image der deutsch-dänischen Grenzregion bei jungen Menschen untersucht und ihre Erwartungen an ein modernes und zukunftsbildendes Profil der Region formuliert werden. Dabei sollte auch analysiert werden, inwieweit Minderheiten als regionaler Standortfaktor von Bedeutung sind.

Das spezifische Profil der Grenzregion könnte anhand folgender Kriterien herausgearbeitet werden:

- Heimat und Identität
- Historisch gewachsener mehrsprachiger Raum
- Modellregion für Minderheitenpolitik
- Brücke zwischen Deutschland und Dänemark
- Tor zu Skandinavien
- Europäische Union als gemeinsames Dach

Eine Umfrage bei Studenten der grenzüberschreitenden und der sprachlichen Studiengänge (Deutsch in Dänemark sowie Dänisch und Friesisch in Deutschland) der Universitäten Sønderborg, Kiel und Flensburg wäre insoweit aufschlussreich.

Um eine statistisch ausgewogene Grundgesamtheit herzustellen, sollten auch Befragungen an Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und in Vereinen der Minderheits- wie auch der Mehrheitsbevölkerung durchgeführt werden, z.B.¹:

- deutsches Gymnasium Apenrade (deutsche Minderheit)
- dänisches Gymnasium Flensburg (dänische Minderheit)
- Stiftung Louisenlund (historischer Bezug zum deutsch-dänischen Grenzraum)

- Gymnasien in Wyk auf Föhr und Niebüll (Gymnasien mit Friesischunterricht)
- Gymnasien in Niebüll und Tondern (grenzüberschreitende Europaklassen)
- Berufliche Schulen in den Landesteilen Nord- und Südschleswig

- Europäische Akademie Schleswig-Holstein, Hojskole Jaruplund, Hojskole Oestersoen
- Jugendhof Knivsberg, Internationaler Jugendhof Scheersberg, Jugendvereine

Interessant wäre auch die Einbeziehung von gewerblich Beschäftigten und anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen.

3. Projektbegleitung, -verlauf

Um die vorhandenen minderheitenpolitischen Kompetenzen im Grenzland zu nutzen, steht das DialogForumNorden (DFN) als Konsultationsgremium zur Verfügung. Das DFN beteiligt seinerseits beratend die Grenzverbände bzw. den Grenzverein in Deutschland und Dänemark. Zur Projektsteuerung wird eine Lenkungsgruppe unter Leitung des Direktors des Schleswig-Holsteinischen Landtages eingerichtet, der als weitere Mitglieder der Direktor der Region Süddänemark, der Generalsekretär des Sydslesvigsk Forening, der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, der Vorsitzende des Friesenrates, Sektion Nord, der ehemalige Direktor des Institutes für Grenzregionsforschung an der Süddänischen Universität angehören. Aufgabe der Lenkungsgruppe ist es, das Anforderungsprofil (terms of reference) zu formulieren, die auf die Ausschreibung eingehenden Angebote zu bewerten, den Projektzwischenbericht entgegenzunehmen, Vorschläge für die Schirmherrschaft zu unterbreiten und die Abschlussveranstaltung zu konzipieren.

¹ Mit diesen Schulen ist 2005 das grenzüberschreitende Schulprojekt „Deutsch-dänische Spuren im alten Herzogtum Schleswig“ durchgeführt worden. Es sollte bewusst hieran angeknüpft werden.

Zeitplan für die Kompetenz-Analyse:

Datum	Projektabschnitt	Akteure
September 2006	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der terms of reference für das Projekt 	Lenkungsgruppe, DialogForumNorden,
	<ul style="list-style-type: none"> • Vorschläge und Auswahl der in die „short list“ aufzunehmenden Institute 	Lenkungsgruppe, DialogForumNorden,
Oktober	Beschränkte Ausschreibung (4 Wochen Frist für die Abgabe der Angebote)	Anschreiben Landtagspräsident an Institute der „short list“
November	<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung der eingegangenen Angebote, Vorschlag für die Vergabe, Entscheidung 	Lenkungsgruppe, DialogForumNorden Landtagspräsident
	<ul style="list-style-type: none"> • Vorschläge zur Finanzierung und Ausrichtung der Abschlussveranstaltung 	Lenkungsgruppe, DialogForumNorden
Dezember	Projektbeginn, 1. Abschlagzahlung	Landtag
Mai 2007	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlage eines Zwischenberichtes 	Auftragnehmer
	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Beratung 	Lenkungsgruppe, DialogForumNorden
	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Beratung 	Minderheitengremien des Schleswig-Holsteinischen Landtages (Nordschleswig- und Friesen-Gremium) unter Beteiligung von SSF, SSW, SP

Leitung: Landtagspräsident

Juni 2007

2. Abschlagzahlung

Landtag

bis Ende 2007

- Abschluss der Studie,
- Übersetzungen in Deutsch bzw. Dänisch und in Englisch,
- Druck der Studie

Auftragnehmer

Winter, Frühjahr
2008

- Abschlussveranstaltung
- Präsentation der Studie
- Mitwirkende
- Gäste

Schirmherren,
Landtagspräsident

Auftragnehmer

DialogForumNorden,
Minderheitengremien des
Schleswig-Holsteinischen
Landtages (Nordschleswig-
und Friesen-Gremium) unter
Beteiligung von SSF, SSW,
SP

Abgeordnete des Folketing,
des Deutschen Bundestages,
des Landtages, des
Regionsrates, des
Europäischen Parlaments aus
Deutschland und Dänemark,
diplomatische Vertreter, ...

2008

Abschlusszahlung

Landtag

4. Ausschreibung / Finanzierung

Leistungskatalog für die Auftragsvergabe:

- Erstellung der Studie (siehe Punkte 1-3 der terms of reference)
- Übersetzung in Deutsch bzw. Dänisch und in Englisch,
- Druck für je 600 Exemplare in deutscher und in dänischer Sprache sowie 300 Exemplare in englischer Übersetzung (insgesamt 1500 Exemplare).

4.1 Beschränkte Ausschreibung durch den Schleswig-Holsteinischen Landtag

Die Auftragsvergabe erfolgt im Rahmen einer beschränkten Ausschreibung. Die Lenkungsgruppe bewertet die eingehenden Angebote; die Auftragsvergabe erfolgt durch den Landtagspräsidenten.

Der Schleswig-Holsteinische Landtag stellt maximal 40 000 € für die Erstellung, die Übersetzung und den Druck der Studie zur Verfügung.

Die exakte Höhe der Projektkosten wird mit der Auftragsvergabe festgelegt.

Die Zahlungen erfolgen in drei Raten:

Dezember 2006, Juni 2007 (nach Vorlage des Zwischenberichts) und im Winter / Frühjahr 2008 (nach Präsentation der Studie).

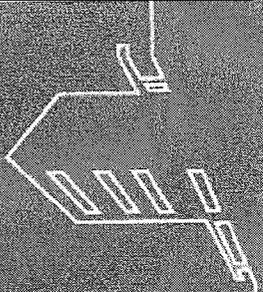
4.2 Projektantrag im Rahmen einer Ausschreibung durch die Europäische Union

Der Schleswig-Holsteinische Landtag wäre alternativ bereit, als Projektpartner in einem EU-Projekt mitzuwirken und einen Betrag von bis zu 40 000 € als Eigenkapital einzubringen, sofern der in diesen terms of reference formulierte Leistungskatalog durch ein entsprechendes deutsch-dänisches EU-Projekt abgedeckt würde. Der Auftragnehmer müsste die Rolle eines Projektkoordinators und damit die EU-Antragstellung, Projektdurchführung und -abwicklung übernehmen sowie ggf. weitere Partner für das Projekt werben. In Abhängigkeit von der Ausschreibungsfrist würde eine vertretbare Zeitverschiebung für den Projektbeginn in Kauf genommen werden.

Für den Fall, dass kein Zuschlag für eine EU-Kofinanzierung erfolgt, müsste bereits bei Antragstellung ein Alternativangebot für eine ausschließlich aus Mitteln des Schleswig-Holsteinischen Landtages finanzierte Kompetenz-Analyse unterbreitet werden (entsprechend Kapitel 4.1).

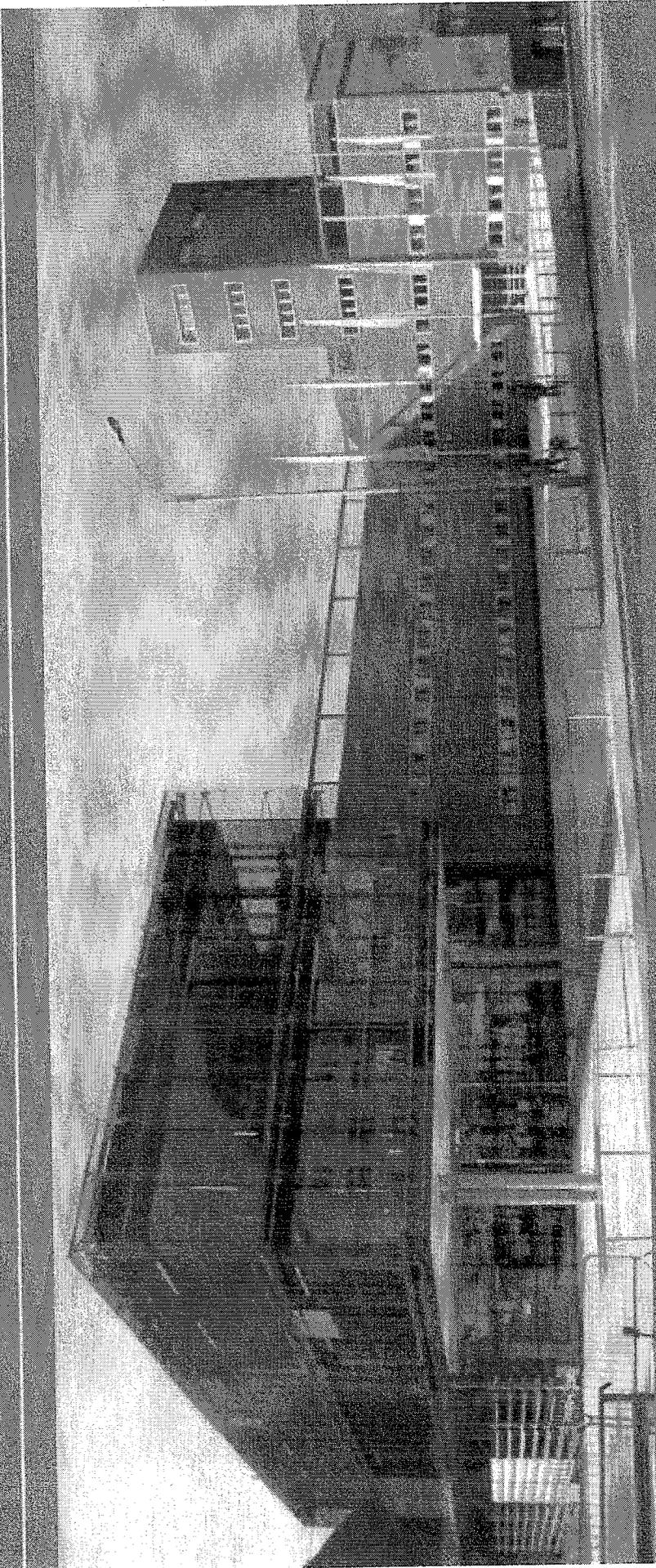
Kompetenz-Analyse:
Minderheiten als Standortfaktor im
deutsch-dänischen Grenzland

2007



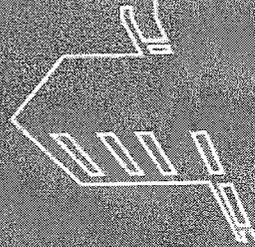
EURAC

Research Centre



Institut für Minderheitenrecht in Kooperation mit

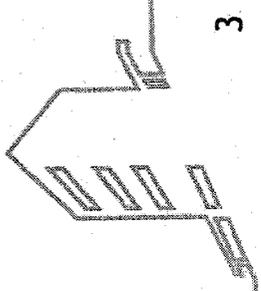
dem Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement, EURAC, Bozen
and European Institute of Public Administration-European Centre for the Regions
(EIPA-ECR), Barcelona.



Existenz der Minderheiten als MEHRWERT in Bezug auf kulturelle und regionale Entwicklung der Grenzregion

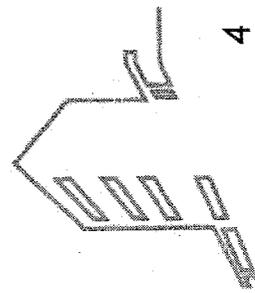
Tove Malloy

14. Februar 2007



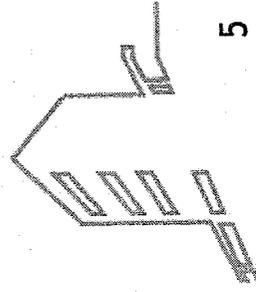
Ziele der Entwicklungsstrategie

- Die Rolle der Minderheiten aufzuzeigen und den sprachlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Mehrwert der Minderheiten deutlich zu machen,
- Aufzuzeigen wie die Minderheitenkompetenz im Grenzland die gemeinsamen Entwicklungsstrategien fördern kann,
- Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung in der Mehrheitsbevölkerung zu schaffen,
- Minderheitenpolitik als Aufgabe aller Ebenen zu definieren, und
- Ein Image aufzubauen das die deutsch-dänische Grenzregion in Europa profiliert.



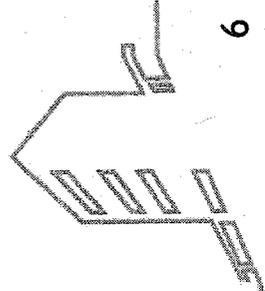
Mehreren Ebenen

- Regionale (Nord- und Südschleswig, deutsch-dänische Grenzregion, und Region Syddanmark und Schleswig-Holstein)
- Nationale (Dänemark und Deutschland)
- Europäische (EU, CoE, Ost- und Nordsee Kooperation)



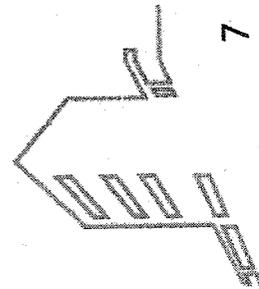
Bereiche

- Der Mehrwert der Minderheiten für die Mehrheitsbevölkerung.
- Ansätze für gemeinsame Entwicklungsstrategien von Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung im deutsch-dänischen Grenzland.
- In Richtung ein neues Regionsprofil (Image) erarbeiten.



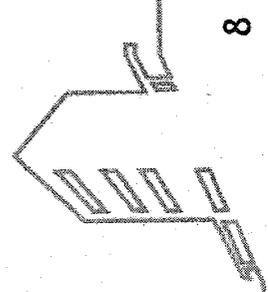
Gesellschaftliche Ebenen der Minderheiten

- Die politische Ebene,
- Die historische und kulturelle Ebene,
- Die wirtschaftliche Ebene;



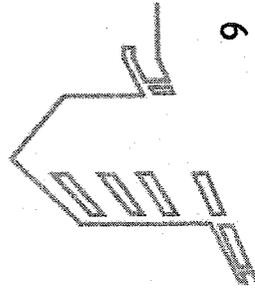
Erwartungen

1. Die vertretenen Grundpositionen zu überprüfen,
2. Zielvorgaben zu definieren, und
3. Handlungsoptionen aufzuzeigen



New Regionalism

- Neue Bestimmung des Begriffes ‚Territorium‘
- Dynamische Rolle der Regionen
- Neue Mechanismen
- Identitäten und Solidarität mit dem heimatlichen Gebiet
- Neue Bewertung der Minderheiten
- Minderheiten betreten die internationale Ebene
- Debatten und Entscheidungsprozesse beeinflussen
- Regionale Wettbewerbsvorteile
- Labor der regionalpolitischen Führungskräfte
- Einflussreichere Minderheiten
- Pluralistische Gesellschaften
- Entwicklungsstrategie als ein sehr leistungsfähiges Instrument
- Gemeinschaftliche Aktion



Regionale Identitäten

Der konservative Typ

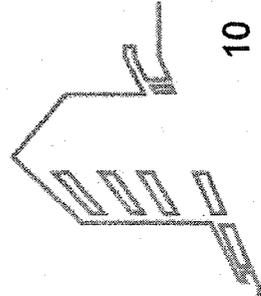
Der Bourgeois-Typ

Das progressive Regionsprofil

Der staatenlose Nation

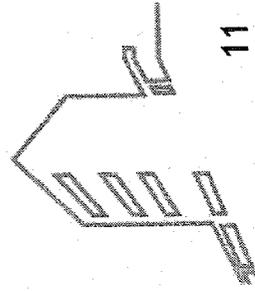
Tove Malloy

14. Februar 2007



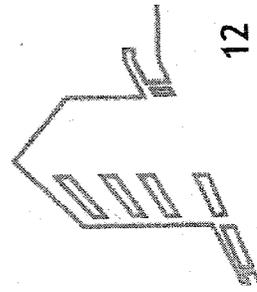
Annahmen

- Kultur wird gestaltet und von Eliten instrumentalisiert,
- Kultur als Wirtschaftsfaktor des Standorts,
- Kultur und Identität sind Mittel zum Aufbau der Gesellschaft,
- Kultur ist ein inter-subjektiver Wert,
- Kulturleistung ist Gesellschaftsleistung,
- Kultur als Mittel zur Verständigung
- Kultur hat einen symbolischen Wert,
- Kultur ist Schöpfung und Erholung,
- Gebrauch von Kultur ist relevanter als Kultur selbst,
- Kultur ist eine Ressource - nicht nur ein Faktor.



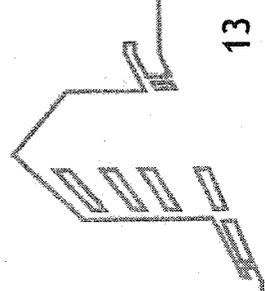
Kulturmodelle

- Kulturhegemonie,
- Kultur als Weltflucht,
- Kultur als Gestalter der Gesellschaft,



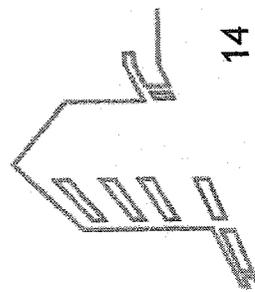
Gedankenverknüpfungen

- Kultur als Geschichte,
- Kultur als Stereotypisierung von Kollektiven,
- Kultur als Kooperation und Solidarität,
- Kultur als Klassenkonflikt,
- Kultur als Moderne.



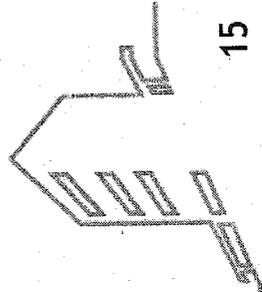
Regionen als Akteure

- Trend-setters,
- Offene Systeme mit freiem Zugang,
- Interessengruppen, Gesellschaftsbewegungen, und NGOs,
- Kulturgruppen und Minderheiten,
- Auslandsbeziehungen.



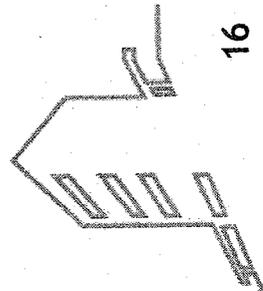
Auslandsbeziehungen

- Die Region auf der Ebene der Europäischen Integration,
- Nationalpolitische Wege,
- Die Verwaltung in Brüssel,
- Beiräte,
- Öffentliche Paradiplomatie,
- Interregionale Zusammenarbeit.



Methodologie

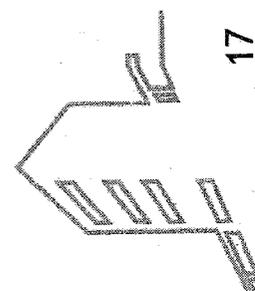
- Die Institutionen von Minderheiten,
- Die politischen und gesellschaftlichen Systeme der Grenzregion,
- Internationale Institutionen und Programme,
- Einfluss der Minderheiten auf allen Ebenen.



Plan die Studie

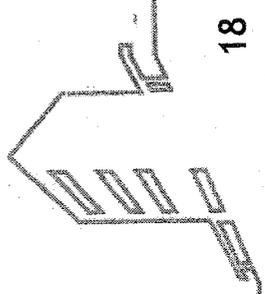
h = o plan

1. Mapping und Datenerfassung,
2. Analysen und Prüfungen,
3. Handlungsoptionen definieren, und
4. Konzipierung Bericht



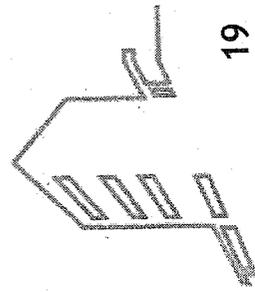
Mapping

- Minderheit und ihre gemeinschaftliche Geschichte in der Grenzregion,
- Politischer Einfluss,
- Kultureller Einfluss,
- Bildungseinfluss,
- Sozialer Beitrag,
- Wirtschaftlicher und touristischer Beitrag.



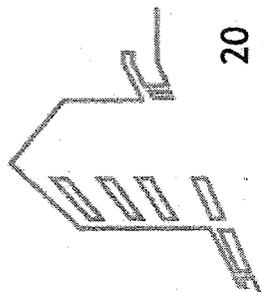
Analysen und Prüfungen

- Beitrag der Minderheiten zum inter-kulturellen Dialog,
- Einfluss der Minderheiten auf den Kulturtourismus,
- Beitrag der Minderheiten zur Entwicklung des regionalen Profils,
- Beitrag der Minderheiten zur Förderung der Euroregion,
- Beitrag der Minderheiten zur EU-Integration.



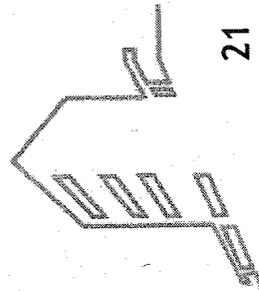
Terminplan

1. Mapping und Datenerfassung (bis Ende Juni),
2. Analysen und Prüfungen (bis Ende September),
3. Handlungsoptionen definieren (Oktober),
4. Konzipierung (Oktober und November)
5. Übersetzung und Vorlegung (Dezember)



Projektteam

- Tove Malloy (Politologin und Minderheitenrechtlerin)
- Alexander Heichlinger (Experte Regionale Europas)
- Harald Pechlaner (Experte Regionale Tourismusentwicklung)
- Eva Teglas (Expertin Tourismusentwicklung)
- Günther Rautz (Experte Minderheitenmedien)
- Gabriel von Toggenburg (EU-Rechtler)
- Alice Engl (Expertin Euroregionen)
- Karina Zabielska (Doktorandin Minderheitenrechte)



Die Sinti und Roma in Schleswig-Holstein

Die in Deutschland lebenden ca. 70.000 deutschen Sinti und Roma sind seit 1998 als nationale Minderheit anerkannt. Seit 1998 ist ihre Sprache Romanes gesetzlich anerkannt und geschützt. Sinti und Roma sind bundesweit alleingeeßener. Aus historischen Gründen aber wohnen mehr Angehörige der Minderheit in größeren Städten, vor allem der alten Bundesländer, als auf dem Land.

Gut 5.000 Sinti und Roma leben in Schleswig-Holstein. Sie werden von ihrem Landesverband vertreten. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle in Kiel beraten in sozialen Fragen und pflegen die Traditionen ihrer Minderheit. Sie leisten Öffentlichkeitsarbeit und setzen sich für die politische und kulturelle Akzeptanz deutscher Sinti und Roma ein. Ein Schwerpunkt ist die Bildungsarbeit. Der Verband ist Träger dreier Stellen in dem preisgekrönten Mediatorinnenprojekt an Kieler Schulen.

Der bundesweit größte Dachverband der Landesvertretungen ist der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum in Heidelberg. Der schleswig-holsteinische Landesverband gehört dem Zentralrat seit Mitte des Jahres 2006 nicht mehr an. Stattdessen ist er an der Gründung eines Interessenverbandes norddeutscher Vertretungen beteiligt, der eine stärkere europäische Öffnung anstrebt.

Minderheiten & Minderheitenpolitik



**Minderheiten
und Volksgruppen
in Schleswig-Holstein und
im deutsch-dänischen Grenzland**

Information
Koordination
Kooperation

Wofür steht das DialogForumNorden?

Im DialogForumNorden (DFN) haben sich die vier Minderheiten und Volksgruppen in Schleswig-Holstein und im deutsch-dänischen Grenzland sowie mit Minderheitenthemen befasste Institutionen, Organisationen und Politiker zusammengeschlossen, um sich gegenseitig zu informieren und bei Bedarf gemeinsam Position zu beziehen, soweit Minderheitenangelegenheiten berührt sind. Die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit der jeweiligen Einzelorganisation oder Institution bleibt dabei gewahrt.

Die Beteiligten wollen auf diese Weise ihre Interessen bündeln und durch Koordination und Kooperation ihre Durchsetzungsfähigkeit steigern.

Warum Minderheitenschutz – was hat die Mehrheit davon ?

Minderheitenschutz kann - zumindest „auf den zweiten Blick“ - uns alle betreffen. Jeder kann - auch unfreiwillig - in die Lage kommen, einer Minderheit anzugehören. Deshalb sollte sich jeder mit der Problematik auseinandersetzen, seine Rechte gegenüber der Mehrheitsbevölkerung einzufordern und zu verteidigen und auf Toleranz und Akzeptanz angewiesen zu sein.

Die Minderheiten sind eine Bereicherung für die ganze Gesellschaft. Sie treten als interkultureller Mittler auf und können der Mehrheitsbevölkerung Wege aufzeigen, wie jeder einzelne im zusammenwachsenden Europa mit mehreren Identitäten umgehen kann: als Vertreter einer Region, als Angehörige einer Nation bzw. eines Volkes und als Europäer. Europa heißt Vielfalt - mit ihrer eigenen Identität, Sprache und Kultur sind die Minderheiten geborene Träger dieser Vielfalt.

Wer wirkt im DialogForumNorden mit ?

Die Beauftragte für Minderheiten und Kultur des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein

Der Ständige Vertreter des Europaausschusses im Schleswig-Holsteinischen Landtag

Bund Deutscher Nordschleswiger, BDN

Sydslesvigsk Forening, SSF

Frasche Råd – Friesenrat Sektion Nord e.V.

Verband deutscher Sinti und Roma e. V.
Landesverband Schleswig-Holstein

Südschleswigscher Wählerverband, SSW

Jaruplund Højskole

Nordfriisk Institut

Die Senatsbeauftragte für Minderheitenangelegenheiten der Universität Flensburg

Europäische Akademie Schleswig-Holstein, EASH

European Bureau for Lesser Used Languages, EBLUL

European Centre for Minority Issues, ECMI

Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen, FUEV



Die deutsche Minderheit in Nordschleswig (Dänemark)

Die Dachorganisation der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig ist der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). Er vertritt die Minderheit in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.

Die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig besteht seit der Volksabstimmung im Jahre 1920 und umfasst heute etwa 15.000 Mitglieder aus einer Gesamtbevölkerung von 250.000 in Nordschleswig.

Die deutsche Volksgruppe unterhält eigene Kindergärten, Schulen und Büchereien, betreibt kirchliche und soziale Arbeit, gibt eine eigene Tageszeitung heraus und bietet in vielen Vereinen sportliche und kulturelle Aktivitäten an. Der Sitz des Generalsekretariats ist in Apenrade (Aabenraa).

Der BDN ist die Trägerorganisation der Schleswig-schen Partei (SP) und unterhält seit 1983 das Sekretariat der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen. Das Sekretariat ist im Auftrag der zuständigen Gremien der Volksgruppe für die Vertretung der Interessen der deutschen Minderheit gegenüber Folketing, Regierung und Zentraladministration in Kopenhagen zuständig.

Die deutsche Volksgruppe arbeitet für die Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit über die deutsch-dänische Grenze hinweg und tritt für ein Europa der Vielfalt ein, in dem nationale und kulturelle Identitäten respektiert werden. Die deutsche Volksgruppe sieht es als Verpflichtung an, die minderheitenpolitischen Erfahrungen des deutsch-dänischen Grenzlandes dort einzubringen, wo sie dazu beitragen können, Konflikten in Europa vorzubeugen oder diese zu lösen.

Die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein

Der dänischen Minderheit im Landesteil Schleswig gehören etwa 50.000 Menschen deutscher Staatsangehörigkeit mit dänischer Gesinnung an.

Die dänische Minderheit gliedert sich in Organisationen, die nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wie Kultur, Politik, Bildung, Tageszeitung, Gesundheitswesen, Sport, Altenfürsorge und Kirche abdecken. Die größte Organisation und Hauptansprechpartner der dänischen Minderheit ist der Kulturträger Sydslesvigsk Forening e.V. (SSF). Seine Zentralverwaltung - das Dansk Generalsekretariat - befindet sich in Flensburg im Flensborghus.

Jaruplund Højskole - errichtet 1950 - ist die Heimvolkshochschule der dänischen Minderheit im Landesteil Schleswig. Ihre Aufgabe ist es u. a., die Entwicklung der geschichtlichen und gegenwärtigen Zusammenhänge des Grenzlandes bekannt zu machen, die kulturelle Vielfalt des Landesteils zu vermitteln und das Interesse an einer deutsch-dänischen Kooperation im Rahmen eines gut nachbarlichen europäischen Zusammenlebens zu fördern.

Ebenso wie die friesische Volksgruppe genießt die dänische Minderheit seit 1990 Schutz und Förderung durch Artikel 5 der Verfassung des Landes Schleswig-Holstein.

Mit der gemeinsamen Partei der Friesen und Dänen in Schleswig-Holstein, dem Südschleswigschen Wählerverband (SSW), wird aktive politische Partizipation ausgeübt. Auch dank der Befreiung von der 5-Prozent-Sperrklausel ist der SSW im Schleswig-Holsteinischen Landtag vertreten. Für einen Sitz im Parlament muss er mindestens die für das letzte Mandat erforderliche Stimmzahl erhalten. Der SSW engagiert sich hierbei nicht nur für Belange der Minderheiten, sondern beteiligt sich landesweit an der Politikgestaltung. Derzeit ist der SSW mit zwei Abgeordneten im Schleswig-Holsteinischen Landtag vertreten.

Sitz:
Europäische Akademie Schleswig-
Holstein e. V. Sankelmark
Akademieweg
24988 Sankelmark
Tel.: +49 (0) 4630 – 550
E-Mail: info@eash.de

Die Beauftragte für Minderheiten und Kultur
des Ministerpräsidenten des Landes
Schleswig-Holstein
Caroline Schwarz
Postfach 7122, 24171 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Vertreter des Europaausschusses
im DialogForumNorden
Rolf Fischer, MdL
Postfach 7121, 24171 Kiel

Stand: 01.01.2007



Die friesische Volksgruppe in Schleswig-Holstein

Das Siedlungsgebiet der Nordfriesen liegt im Kreis Nordfriesland und auf der Insel Helgoland. Die friesische Sprache ist das wichtigste Identifikationsmerkmal der Nordfriesen und als Minderheitensprache durch die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen geschützt. Sie wird von etwa 10.000 Menschen in Nordfriesland aktiv beherrscht. Etwa 50.000 Menschen fühlen sich darüber hinaus als Nordfriesen.

Etwa 1.400 Schüler erhalten Friesischunterricht an den Schulen Nordfrieslands und auf der Insel Helgoland und eine Vielzahl von Kindern bekommen die friesische Sprache im Kindergarten näher gebracht.

Der Dachverband der friesischen Vereine und Organisationen ist der Fräsche Rådj - Friesenrat, Sektion Nord e.V. in Naibel (Niebüll). Er ist Ansprechpartner der öffentlichen Stellen und hält die Verbindungen mit den Friesen im Bundesland Niedersachsen und in den Niederlanden.

Das Nordfriisk Instituut in Bräist (Bredstedt) ist die wissenschaftliche Einrichtung in Nordfriesland für die Pflege, Förderung und Erforschung der friesischen Sprache, Geschichte und Kultur. Es unterstützt z. B. ehrenamtliche Kräfte in den friesischen Vereinen, Studierende und Lehrkräfte, unterhält eine umfangreiche Dokumentation und gibt Veröffentlichungen heraus.

Seit dem Jahr 1998 umfasst das Rahmenabkommen zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarates auch die Friesen. In der Landesverfassung wird der friesischen Volksgruppe seit 1990 Schutz und Förderung zugesichert. Der Schleswig-Holsteinische Landtag beschloss 2004 ein Gesetz zur Förderung des Friesischen im öffentlichen Raum. Hierdurch wurden Grundlagen für die zweisprachige Beschilderung in Nordfriesland und auf Helgoland gelegt, die deutlich sichtbar sind, wie z.B. zweisprachige Orts- und Stationsschilder oder zweisprachig ausgeschilderte Landesbehörden. Durch das Gesetz ist Friesisch heute zweite offizielle Sprache in Nordfriesland und auf Helgoland.